

153

MOZAIK

VON
HANNES
Hegen



Scanned by Zeus

**DIE GROSSE
HERAUSFORDERUNG**

**DIE GROSSE
HERAUSFORDERUNG**



Mit eurer geschneigten Gondel nimmt es meine gute „Mississippi-Queen“ noch allemal auf!“ hatte Mister Joker erregt dem Lotsen der „Louisiana“ als Antwort auf die kränkende Bezeichnung „Museumstück“ für sein allerdings nicht mehr ganz nagelneues Dampfboot zugerufen. Diese

unbedachte Äußerung war von den Digidags als stets wachsame Reporter aufgeschnappt und in die Redaktion des 'New Orleans Magazine' getragen worden. Am nächsten Morgen erschien das Blatt mit der Schlagzeile: „Sensationelle Herausforderung!“ und die Zeitungsjungen riefen erklärend:



Die Schreiber aus den Handelskontoren, die Ladenbesitzer und Pferdehändler, alles Leute, die von der Schifffahrt wenig oder nichts verstanden, gaben Mister Joker nicht die ge-

ringste Chance. „Er muß übergeschnappt sein“, sagten sie und lachten schallend. „Merkwürdige Einfälle hatte er ja schon immer, aber das hier ist glatter Unfug.“



Etwas anderer Meinung waren die Lotsen, die als Fachleute urteilten. „Gewagt ist es, was Jonathan da vorhat. Aber er hat eine ehrliche Chance. Erinnert euch daran, daß er auch

mal Lotse war und als der beste Mann galt, der jemals auf dem Hurrikandeck etwas zu sagen hatte. Er kennt den Fluß wie kein anderer. Das kann entscheidend sein.“



Auch die Hafenarbeiter und Matrosen glaubten an die Möglichkeit, daß Joker siegen könnte. „Baxter wird sein neues Schiff nicht ruinieren wollen, wenn Joker ihn zwingt, ihm auf allerlei gefährlichen Abkürzungen, über Sandbänke,

durch versumpfte Nebenarme und Snag-Barrieren zu folgen. Die ‚Queen‘ muß siegen!“ Dasselbe hofften auch die Heizer auf der ‚Louisiana‘: „Kapitän Baxter macht Niggern immer viel Dampf. Wir werden ihm wenig Dampf machen.“





Es gab aber auch Leute, die sich über diese Meldung ärgerten. Zu diesen gehörte beispielsweise Mister George B. Jones, der Besitzer des 'New Orleans Courier'. „Mal

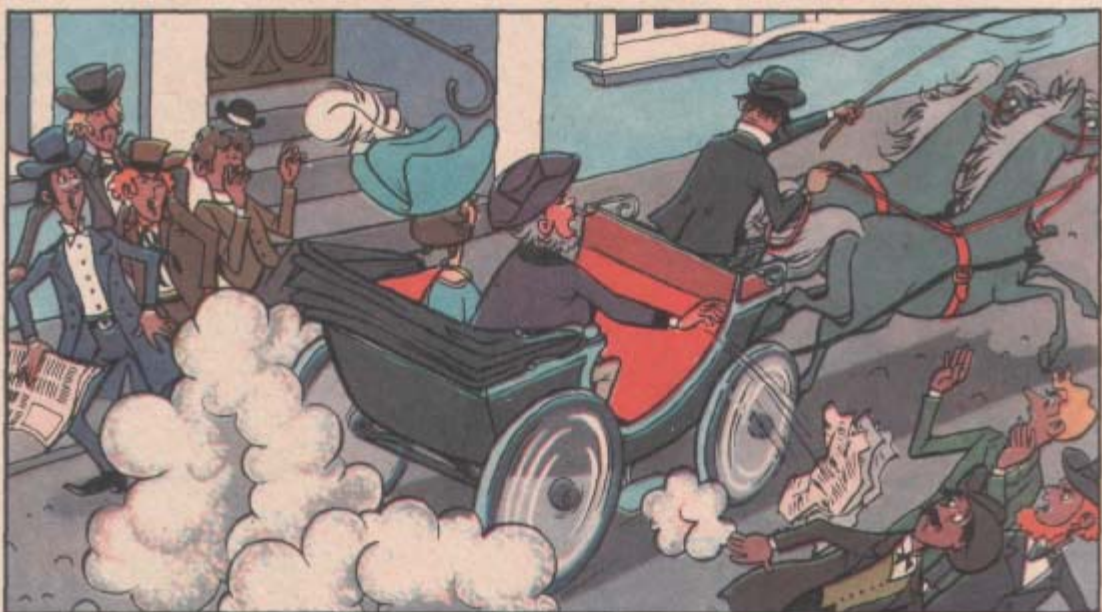
sehen, was die Konkurrenz bringt!“, sagte er gutgelaunt und ließ sich das 'Magazine' geben. „Sicher schreibt sie nur wieder das, was schon gestern im 'Courier' stand.“



„Was? Das ist unglaublich! Davon habe ich noch nichts gehört — eine Sensation — unerhört!“



„Heda, James, sofort zur Redaktion, aber im Galopp! — Ein Skandal! Eine Schande für den 'Courier'!“ — „Was ist ein Skandal, George?“



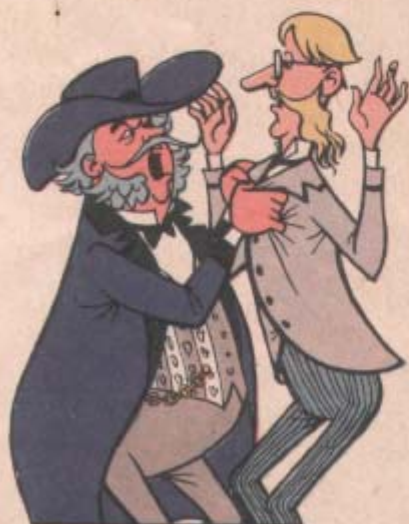
„Daß uns die Burschen vom 'Magazine' eine Sensation vor der Nase weggeschnappt haben! Danke nur, Esmeralda, sie

haben von einem Schiffsrennen zwischen der 'Queen' und der 'Louisiana Wind' bekommen. Warum nicht wir? Skandal!“



Statt eines Grußes schrie Mister Jones dieses Wort auch in die Redaktion. „Wie bitte?“ stammelte verdutzt der Redakteur. — „Das sieht Ihnen ähnlich, daß Sie so fragen, Sie

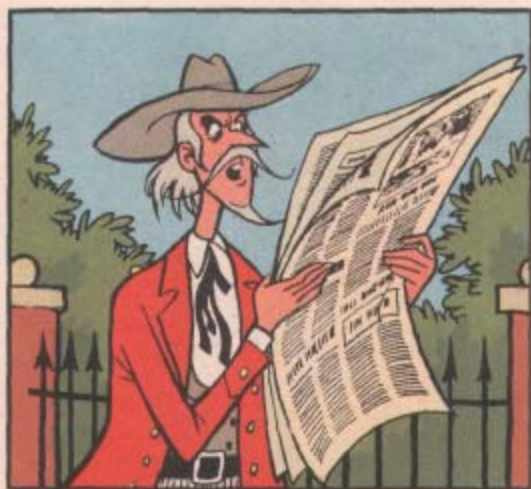
Mondkalb! Immer ahnungslos! Und so einer ist bei der Presse! Hat seine Nase in Börsenkursen, anstatt sie mal vor die Tür zu strecken, wo sich Sensationen ereignen!“



„Sensationen? Wo denn — was denn?“ — „Wo denn, was denn! Soll ich sie für Sie suchen gehen? Wofür bezahle ich Sie wohl?“



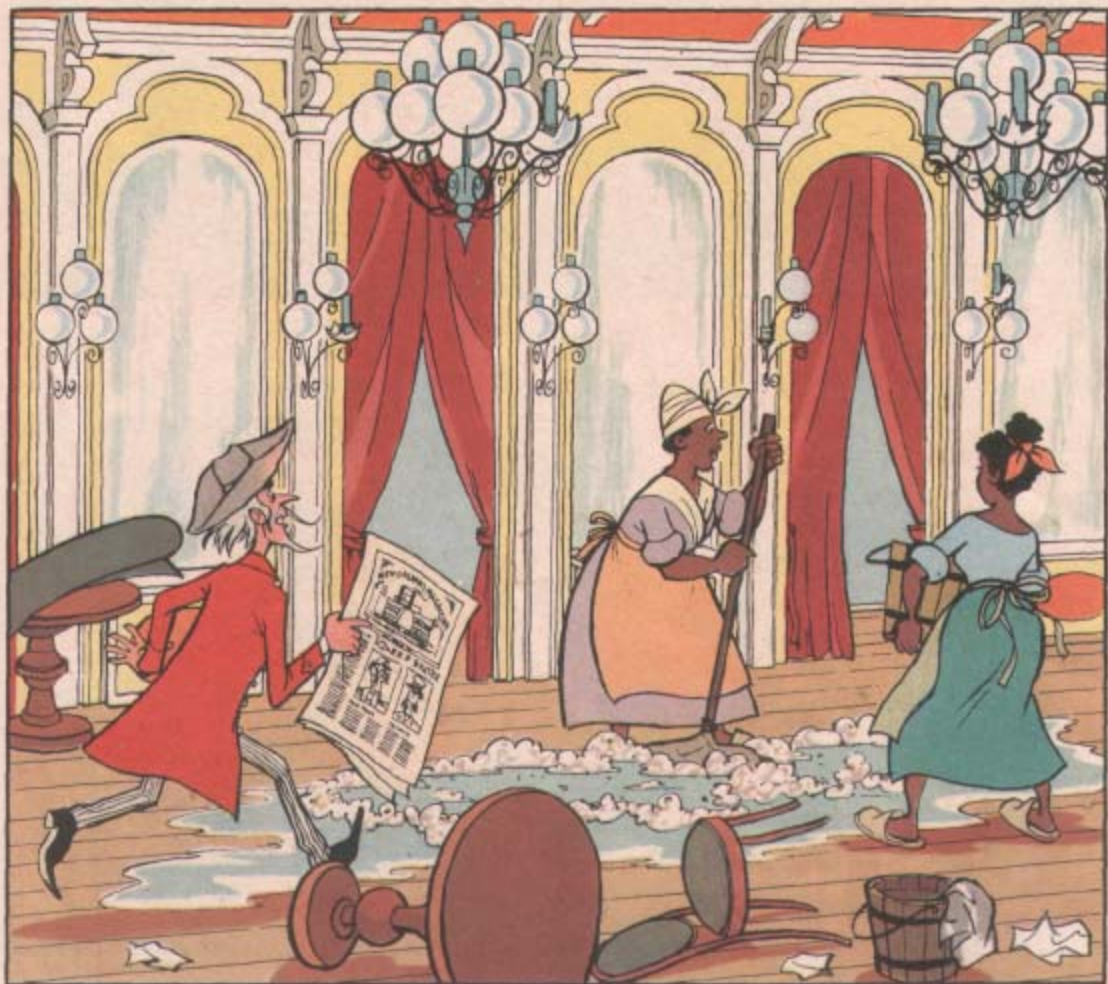
„Nun machen Sie schon, daß Sie auf die ‚Louisiana‘ kommen! Bringen Sie mir Einzelheiten über das Schiffsrennen! Machen Sie Joker lächerlich! Nehmen Sie einen Reporter mit!“ — „Sofort, Mister Jones ...“



Auch Colonel Springfield las die Meldung mit ärgerlichem Erstaunen. „Was fällt denn Baxter ein, sich mit diesem Joker auf so einen lächerlichen Wettkampf einzulassen?“



„Hat er das nötig? Ein Sieg über die rostige alte ‚Queen‘ ist doch keine Reklame. Es gibt überhaupt keinen Gegner für die ‚Louisiana‘. Ich muß Baxter mal die Meinung sagen.“



„Du lieber Himmel, der Salon sieht ja noch wüst aus! War das ein Krawall gestern Abend! Eine richtige Panik! So et-

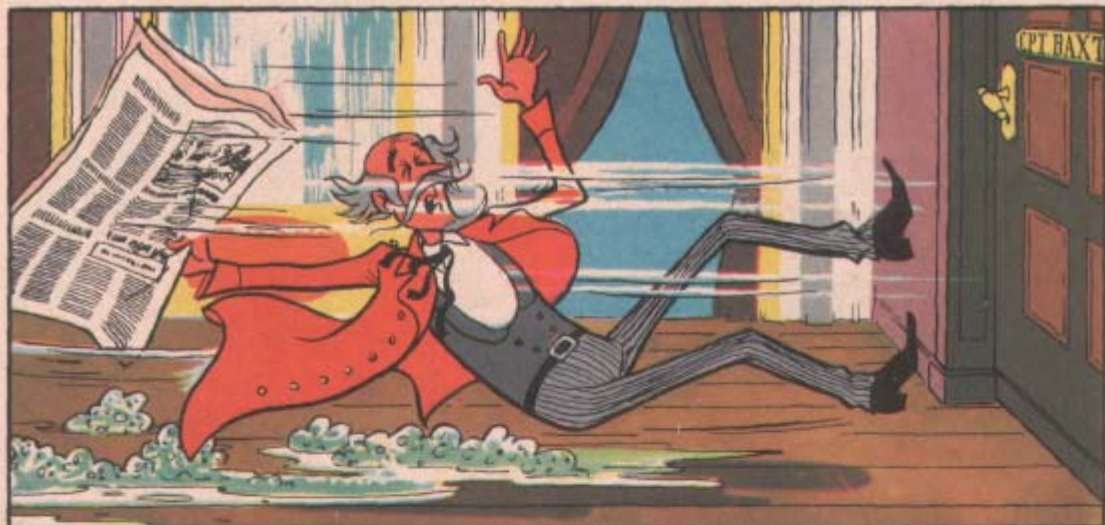
was habe ich noch nicht einmal Anno sechsunddreißig in Texas erlebt. Und alles wegen diesem verfluchten Joker!“



„He, könnt ihr euch nicht vor-
sehen? Ich bin schon gestern
abend von der Feuerwehr ge-
badet worden!“ — „Vorsehen
müssen Sie sich. Wir haben
keine Zeit dazu. Mister Baxter
sagt, wir sollen uns beeilen.“

„Zum Teufel, deshalb müßt
ihr mir doch nicht mit dem
Schrubber ausgerechnet vor
die Füße fahren — Potz Ka-
nonen und Granaten —
Schmierseife!“ — „Versuchen
Sie stehenzubleiben; Sie liegen
uns sonst im Wege!“





„Freiheit — machen Witze — aber keiner hält mich — da
ist Baxters Kajütentür — Guten Morgen!“ — „Colonel,

Ich muß doch sehr bitten, Sie sind hier nicht in Texas. Mit
Ihren unangebrachten Scherzen erschrecken Sie die Damen.“





„Verzeihung, ich bin nicht im geringsten zu Scherzen aufgelegt. Hatte Schmierseife unter den Füßen. Wollte Ihnen

nur diese Zeitung bringen. Da, lesen Sie mal!“ — „Das ‚New Orleans Magazine‘? Lese ich sonst nie. Nur den ‚Courier‘.“



„Was? Joker will mit mir um die Wette fahren? So ein Unsinn! Wer hat sich das nur wieder ausgedacht?“

„Sie wissen nichts davon?“ — „Wie sollte ich denn? Damit will man mich doch nur ärgern. Aber ich lache darüber, hahahaha!“



Doch Mister Baxter verging das Lachen. „Was ist denn das nun schon wieder für eine Störung! Euch Burschen kenne

ich doch — seid ihr nicht...“ — „Reporter beim ‚Courier‘, sehr richtig. Wir müssen Sie unbedingt sprechen, Mister!“



„Etwa wegen dieses Wettrennens? Das ist doch alles ...“ — „Längst bekanntgeworden, wollen Sie sagen. Aber leider durch das ‚Magazine‘, das offenbar auf der Seite von Joker

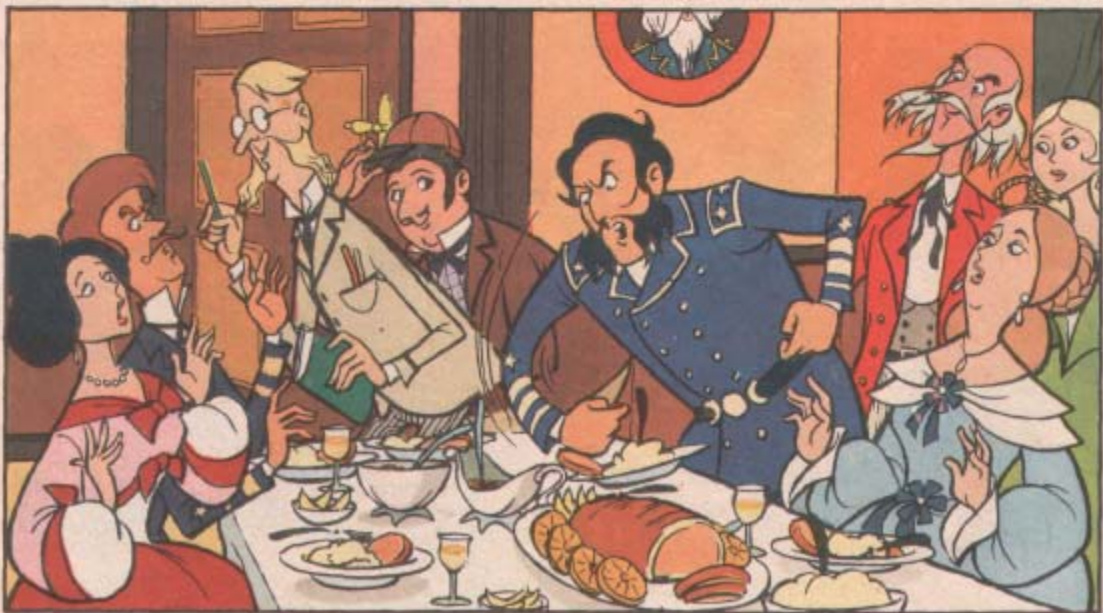
steht. Wir werden selbstverständlich Ihre Partei ergreifen, Mister Baxter. Uns interessiert, was Sie dazu bewogen hat, diese geradezu unerhörte Herausforderung anzunehmen.“



„Ich habe überhaupt nichts ...“ — „Machen Sie keinen Fehler, Baxter. Sie können nicht mehr zurück. Jeder würde glauben, Sie wollten kniefen.“



„Was, Sie wollen die Herausforderung nicht annehmen? Jetzt, wo der Wettkampf schon Tagesgespräch ist? Wollen Sie sich ruinieren? Kein Mensch würde mehr mit Ihrer ‚Louisiana‘ fahren, keiner!“



„Zum Donnerwetter, jetzt platzt mir aber der Kragen! Gut, ich werde fahren. Dieser Joker kann was erleben! Sagt ihm

das! Ich will jetzt in Ruhe gelassen werden!“ — „Wir gehen ja schon, Mister Baxter. Wir werden Joker aufsuchen.“



Die Reporter des Courier kletterten sogleich auf das Deck der 'Mississippi-Queen'. Dort bot sich ihnen ein friedli-

ches Bild. „Alle Achtung, die haben ja die Ruhe weg. Joker schläft und seine Frau hat große Wäsche. Unglaublich!“



„He, Mister Joker, aufgewacht! Wollen Sie denn gar nicht mit den Vorbereitungen für das Wettrennen anfangen, oder

glauben Sie etwa, daß Sie das nicht nötig hätten?“ — „Was soll das? Wer seid ihr? Laßt mich gefälligst schlafen!“



„Schätze, Sie werden wohl oder übel aufstehen müssen, denn da unten liegt es sich nicht besonders bequem, Mister Joker. Pst, regen Sie sich nicht auf, wir wollen nur Ihr Bestes. Sie glauben wohl, Baxter hätte die Herausforderung nicht angenommen? Da irren Sie sich aber!“

„Stop, drosselt euren Dampf! Ihr kommt an Bord wie die Piraten und spinnst mir ein Garn vor, das kein ehrlicher Seemann auseinanderklammern kann. Was ist mit Baxter? Was ist das für eine Herausforderung?“ — „Wissen Sie denn nicht mehr, was Sie gestern gesagt haben? Oder stimmt das hier nicht?“



„Mit eurer geschniegelten Gondel — ja, habe ich gesagt. Aber ich meinte es nicht so, wie es hier von der Zeitung zu einem Garn versponnen wird.“ — „Das sieht dir ähnlich!“



„Wenn du dein Redeventil aufmachst, läßt du jedesmal zu viel Dampf ab, Jonathan. Sieh zu, wie du die Maschine wieder zum Stehen bringst, die du in Gang gesetzt hast.“



„Ich gehe gleich zu den Burschen, die das geschrieben haben. Von denen lasse ich mich nicht auf einen falschen Kurs

bringen! Sie werden ein Wendemanöver machen müssen, damit sie nicht noch einmal mein Fahrwasser kreuzen!“



„Ob ihm das gelingt?“ — „Ich glaube nicht, Jenkins, man wird ihm klarmachen, daß es so aussähe, als ob er knelfen wolle.“



„Wie Joker sich ärgert! Er ist genauso hereingelegt worden wie ich. Nun macht es mir Spaß, ihn zu besiegen!“



Mister Joker eröffnete die Auseinandersetzung durch einen Wurf mit Tompkins Handbuch der Indianerbräuche. „Nanu,

Kapitän, Sie kommen uns ja indianisch!“ rief Dig. „Warum nehmen Sie nicht Murdock's Jahrbuch der Schifffahrt?“



„Das könnt ihr auch noch haben!“ erwiderte Mister Joker wütend. Die drei Zierstücke auf dem Bücherschrank, durch

den ersten Wurf bereits ins Wanken geraten, verloren endgültig das Gleichgewicht und gehorchten dem Fallgesetz.



Mister Potter, der Chef der Dige-dags, wollte sich totlachen. „So müßte ich euch zeichnen und auf die Titelseite der nächsten Ausgabe bringen!“ — „Ich bin nicht hierhergekommen, um Vorschläge für Titelseiten zu machen!“ unterbrach ihn Mister Joker. „Ich wollte mich beschweren!“

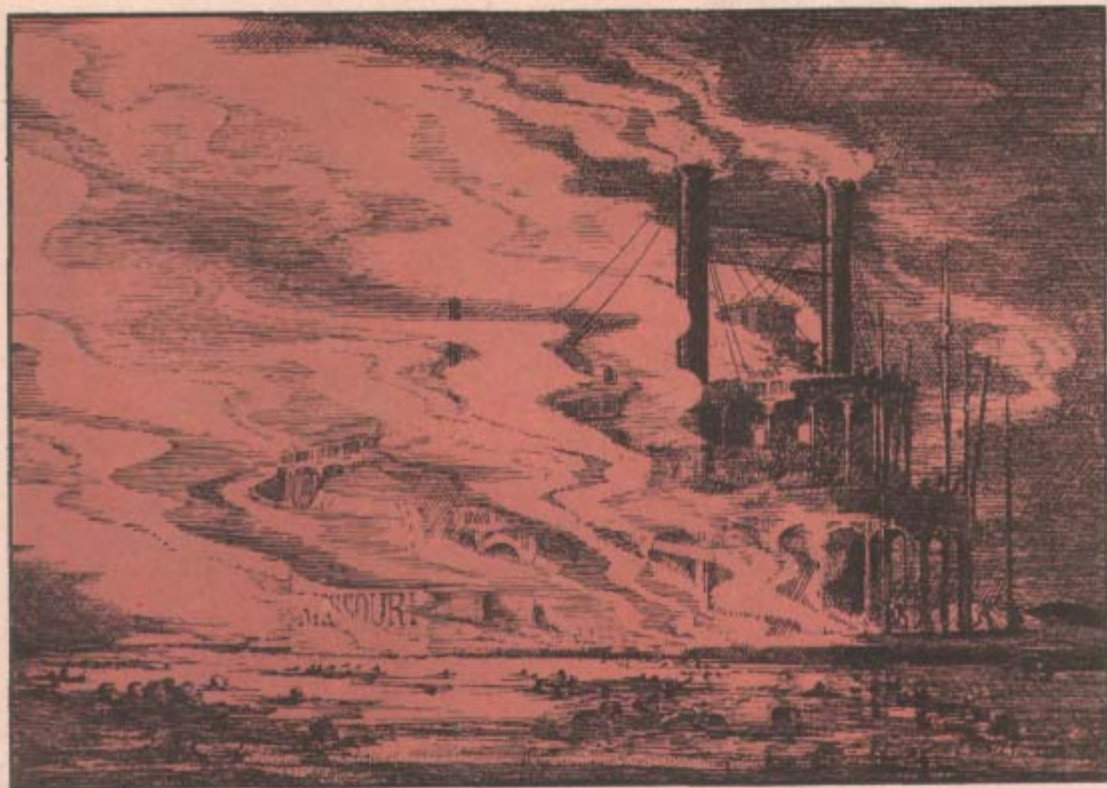
„Worüber denn?“ — „Daß ihr mich mit eurem Unsinn in ein aussichtsloses Abenteuer stürzen wollt! Gewiß, ich habe das da gesagt, aber zum Lotsen und nicht zu Baxter. Ich bin leicht erregbar.“ — „Haben wir gemerkt“, bestätigte Dag. „Wir sehen unseren Fehler auch ein. Aber um das Rennen kommen Sie nun nicht mehr herum.“



„Das wollen wir doch mal sehen!“ — „Nein, wirklich nicht, Mister Joker. Oder soll es nachher heißen, Sie hätten auf einmal den Mut verloren! Ihre Ehre steht auf dem Spiel.“



„Aber ich kann unmöglich gewinnen!“ — „Sagen Sie das nicht. Waren Sie nicht der beste Lotse auf dem Fluß? Sie wissen, wie man fahren muß, um Gefahren zu vermeiden.“



„Hier sind ein paar Archivbilder. Da war zum Beispiel die ‚Missouri‘, die auf der Fahrt nach St. Louis durch eine Kesselexplosion in Brand geriet. Der Kapitän wollte einen neuen

Rekord aufstellen und ließ zuviel Dampf machen.“ — „Das kann mir auch passieren. Meine ‚Mississippi-Queen‘ ist alt. Ich kann ihr nicht mehr viel abverlangen.“



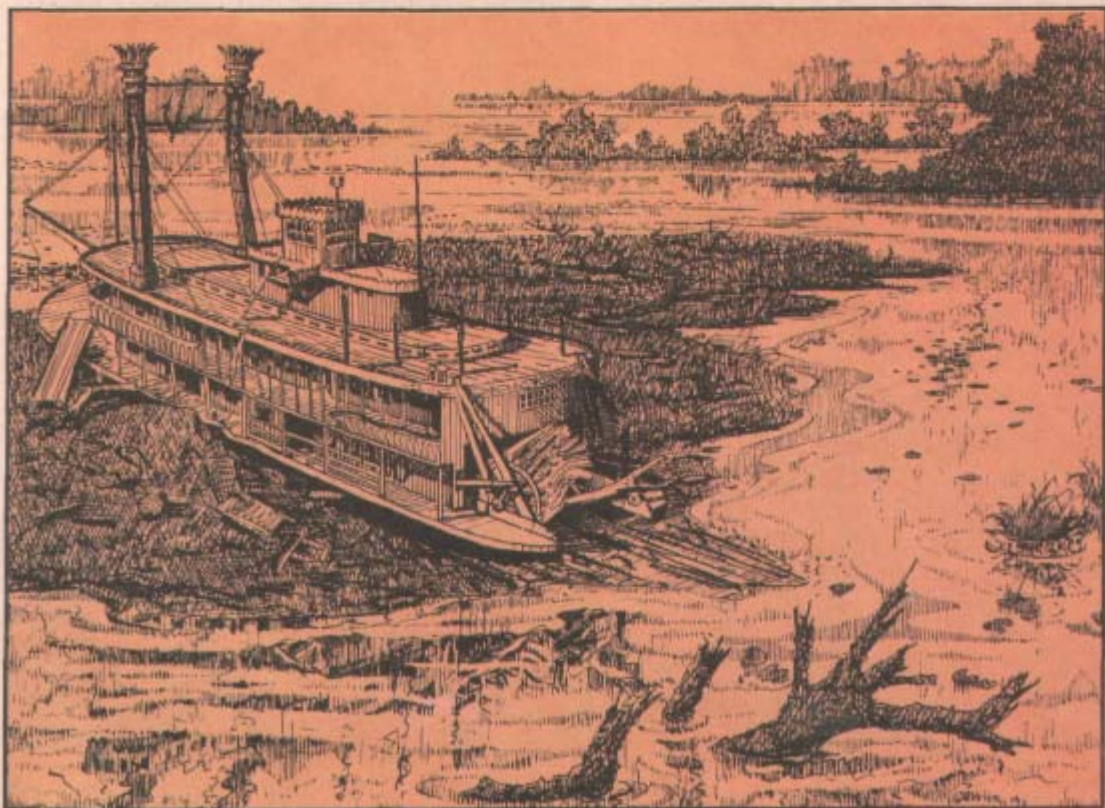
„Aber durch eine geschickte Fahrweise kann man diesen Mangel wettmachen, Mister Joker. Ihrer ‚Queen‘ wird es

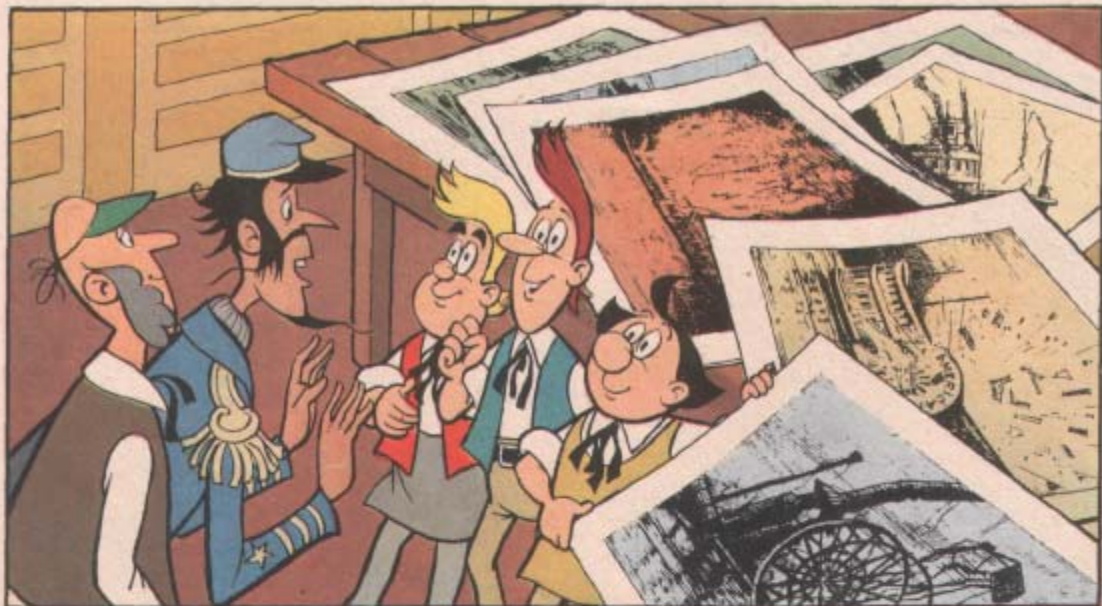
bestimmt nicht so ergehen wie der ‚General Jackson‘, die bei Greenville auf einen Snag auf lief und absackte.“



„Oder denken Sie an die ‚Tennessee‘, die die große Fluß-
biegung vor Cairo abschneiden wollte und sich in einem
Gewirr von Nebenarmen verirrte. Dort liegt sie heute noch.

Ähnlich erging es der ‚Ohio‘, die plötzlich auf dem Trok-
kenen saß, als der Fluß die Landzunge bei Point siebzehn
durchbrach und seinen Lauf veränderte. Erinnern Sie sich“





„Genug, genug, das weiß ich alles. Ein guter Lotse wittert selbst solche Naturkatastrophen. Jede Veränderung der Strö-

mung, jede andere Färbung des Wassers fällt ihm sofort auf und seine Erfahrung sagt ihm, was er zu tun hat.“



„Und ich habe diese Erfahrung, das steht fest. Zwanzig Jahre lang war ich Lotse und kenne den Fluß auswendig, wie man so sagt. Also gut, ich mache das Rennen!“



„Das ist ein Wort, Mister Joker! — Würden Sie uns erlauben, daß wir ihn auf der Fahrt als Reporter begleiten, Chef?“ — „Selbstverständlich! Ich wollte euch das selber vorschlagen.“



„Schreibt alles auf, was ihr erlebt. Macht den Bericht möglichst spannend.“ — „Ist doch klar, Chef!“



„Na, dann kommt mal mit. Wir gehen gleich an Bord. Es sind noch eine Menge Vorbereitungen zu treffen.“ — „Wir helfen Ihnen dabei.“



Als sie zum Hafen gingen, zeigte es sich, daß Mister Joker inzwischen eine Berühmtheit geworden war. „Wir drücken Ihnen die Daumen! Sie müssen diesen Baxter besiegen!“ rie-

fen die Leute. — „Danke“, erwiderte Joker, „ich werde ihn schon ausmanövrieren. Leicht wird es nicht sein. Viel wird von der Tüchtigkeit meiner Mannschaft abhängen.“



Da rief plötzlich jemand: „Lächerliche Anmaßung eines Nußschalen-Kapitäns! Joker gehört aufs Narrenschiff!“ —

„Diesen frechen Ton kennen wir“, sagte Dag. „So schreibt nur der ‚Courier‘. Deshalb liest ihn auch kaum jemand.“



Die Zeitungsjungen der Konkurrenzblätter gerieten hart aneinander. „Verschwinde mit deinem Lügen-Courier!“ — „Geh lieber du mit deinem Quatsch-Magazine!“ — „Einwik-

kelpapierhändler!“ — „Dazu nimmt man dein Wurstblatt!“ — „Nein, dein Käseblatt!“ Ein Wort ergab das andere. Man ging aufeinander los. Die Zeitungen flogen umher.



Dag schnappte sich ein Exemplar des 'Courier'. „Ich will doch mal sehen, was sonst noch drinsteht.“



„Sieh einer an, man bringt sogar eine Karikatur über Mister Joker.“ — „So eine Frechheit! Lest mal, was daruntersteht!“

COLD DOUCHE FOR MISTER JOKER !



„Der stadtbekannte Trunkenbold Joker hat zusammen mit einer Wolke Whiskydunst einige Worte von sich gegeben, die von den Dummköpfen des ‚New Orleans Magazine‘ als eine Herausforderung gegenüber Mister Baxter gedeutet wurden. Es wäre sehr zu wünschen, daß Kapitän (!) Joker durch die oben abgebildete kalte Dusche wieder nüchtern wird.“

„Das ist ja unerhört! Ich, ein Trunkenbold!“ — „Das sind Sie gewiß ebensowenig, wie wir Dummköpfe sind. Aber das ist typisch für den ‚Courier‘. Kommen Sie, Kapitän, zeigen wir ihnen, wer wir sind!“





Wenn ich bis zu diesem Moment noch nicht genügend angeheizt war, nun bin ich es!" rief Mister Joker. „Jetzt geht's mit Volldampf auf einen Kurs, von dem mich nichts mehr abbringen wird. Diesem Baxter und den in seinem Kielwasser segelnden Schreibtischpiraten werde ich eine kalte Dusche verpassen, daß ihnen die Luft wegbleibt!" – „Es hat ihn gepackt!" raunt Dag Dagedag zu. „Nun gibt es kein Zurück mehr." – „Ich habe ein schlechtes Gewissen, Dag. Wir dürfen in Zukunft keine Belanglosigkeiten mehr zu Sensationen aufbauschen. Es war falsch von uns zu glauben, wir würden damit bei niemandem anecken. Statt dessen haben wir den harmlosen Mister Joker in große Schwierigkeiten gebracht. Sorgen wir nun dafür, daß er siegt!"

Mosaik-Bilderzeitschrift, Herausgeber: Zentralrat der FDJ · Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 1233 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der DDR. Index 32554 **EVP 0,60 M**

Mosaik erscheint im Verlag Junge Welt, 108 Berlin · Verantwortl. Redakteur: W. Altenburger · Gestaltet im Mosaik-Kollektiv
 Druck: C. G. Röder, Leipzig III/18/2 · Vertrieb für die Deutsche Bundesrepublik und Westberlin: HELIOS-Literatur-
 Vertrieb-GmbH, 1 Berlin 52 · Eichborndamm 141/167 und örtlicher Buchhandel — Preis: 0,60 DM · Vertrieb für Finnland:
 Kansankulttuuri Oy, Simonkatu 8, Helsinki und Kirjavälitys Oy, Kalevankatu 6, Helsinki — Preis: 0,80 Fmk · Vertrieb
 für Österreich: GLOBUS Vertrieb ausländischer Zeitschriften, Höchstädtplatz 3, A 1200 Wien — Preis: 5,0 ö.S.